

# „Jetzt Turnaround einleiten“

**HANNES ANDROSCH** über die erforderlichen Maßnahmen, die jetzt von der Regierung zu setzen sind, um im europäischen und globalen Wettbewerb als Wirtschaftsstandort konkurrenzfähig zu bleiben. »



Foto: Peter M. Mayr

Hannes Androsch, Aufsichtsratspräsident des AIT Austrian Institute of Technology: „Österreich hat gute Zukunftschancen, wenn die Umsetzung der „Agenda 2020“ bei gleichzeitiger Budgetkonsolidierung gelingt. Dazu bedarf es aber statt Angst Mut zur Umsetzung!“

Aktuelle Zahlen belegen, dass es unserer Regierung gelungen ist, den totalen Absturz der Wirtschaft abzufangen. Für anhaltenden Jubel besteht dennoch kein Grund. Denn das Stoppen der Talfahrt ist noch lange nicht der erforderliche Turnaround. Die Krise ist noch nicht überwunden, wie die hohe und noch immer steigende Arbeitslosigkeit besonders drastisch vor Augen führt. Es wird noch Jahre dauern, bis wir zumindest jenes wirtschaftliche Niveau erreicht haben, das vor der Krise herrschte – immer vorausgesetzt, es kommt zu keinem Rückfall in eine weitere Rezession.

Unser Ziel muss daher sein, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und den durch die Krise besonders deutlich gewordenen Struktur-schwächen energisch den Kampf anzusagen. Gleichzeitig müssen die Staatsfinanzen wieder auf einen soliden Kurs gebracht werden.

Die mit diesem Spagat verbundenen budgetpolitischen Herausforderungen gleichen einem Hochseilakt. Dieser wird nur dann gelingen, wenn eine in sich schlüssige Politik der Budgetkonsolidierung vor allem durch Einsparungen durch Abbau von Bürokratie und Steigerung der Effizienz verfolgt und gleichzeitig die Zielsetzungen der „Regierungsagenda 2020“ umgesetzt werden. Also Modernisierung und wirtschaftliches Wachstum durch Wissen, Qualifikation und Innovation. Speziell Innovationen müssen dabei aufgrund ihrer Katalysatorfunktion für die weitere wirtschaftliche Entwicklung vor allem als öffentliches Anliegen positioniert sein. Denn diesbezüglich hat Österreich einen deutlichen Nachholbedarf. Belegen wir doch bezüglich Innovationskraft in internationalen Rankings nur den 13. Rang und als Folge daraus stehen wir bei der Wettbewerbsfähigkeit auf Platz 17. Uns am besten vergleichbare Länder wie die Schweiz, Dänemark, Finnland oder Schweden liegen hier deutlich vor uns.

**MEHR MITTEL FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**, vor allem auch in den naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen ist daher das Gebot der Stunde. Ebenso bedarf es eines Investitions-schubs für eine leistungsstarke Infrastruktur.

Wir müssen weiters darauf achten, unsere industrielle Basis nicht zu verlieren. Wir haben ohnehin zu wenig industrielle Endprodukte, sind zu sehr Zulieferer und damit verlängerte Werkbank. Trotz hohem Lohnniveau könnten wir dennoch auch in Zukunft international wettbewerbsfähig bleiben – vorausgesetzt, es gelingt uns, mittels Innovationen und gezielten Investitionen im Vergleich zu unseren Mitbewerbern eine höhere Wertschöpfung durch eine höhere Arbeitsproduktivität und damit niedrigere Lohnstückkosten zu erreichen. Erforderlich dafür sind natürlich die entsprechenden klugen Köpfe. Der Trend der letzten Jahre, dass junge hochqualifizierte Leute abwandern, muss gestoppt werden. Ebenso müssen auch endlich die Voraussetzungen für die Ermöglichung einer deutlich höheren Vollzeit-Frauenenerwerbsquote geschaffen werden, wie dies etwa in Frankreich, Schweden und Finnland schon längst selbstverständlich ist. Es muss uns auch gelingen, dass wichtige öffentliche Bereiche effizienter und kostengünstiger gestaltet werden. Hier liegt ein Einsparungspotenzial brach, das Rechnungshof und WIFO mit elf Milliarden Euro bezifferern. Erst wenn hier alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, sollte man über neue Steuerformen nachdenken. Denn weitere Belastungen, die Innovationen und Investitionen bzw. deren Finanzierung erschweren oder gar gefährden, würden die stotternde wirtschaftliche Erholung gefährden und zu einem weiteren Anstieg der hohen Arbeitslosigkeit beitragen. Österreich weist schon jetzt mit 43 Prozent im internationalen Vergleich eine überdurchschnittlich hohe Steuerbelastung und eine zudem überzogene und daher zu korrigierende Steuerprogression für Leistungsträger auf.

Als Vorbild sollte uns die Schweiz dienen, die mit einer Steuerbelastungsquote von 30 Prozent auskommt, aber im Vergleich zu uns dennoch eine weit bessere Infrastruktur, ein besseres Bildungssystem und einen leistungsstärkeren Gesundheitssektor aufzuweisen hat. Österreich hat gute Zukunftschancen, wenn die Umsetzung der „Agenda 2020“ bei gleichzeitiger Budgetkonsolidierung gelingt. Dazu bedarf es aber statt Angst Mut zur Umsetzung! »